



SLUB Dresden  
59 8  
7261  
Zell 1

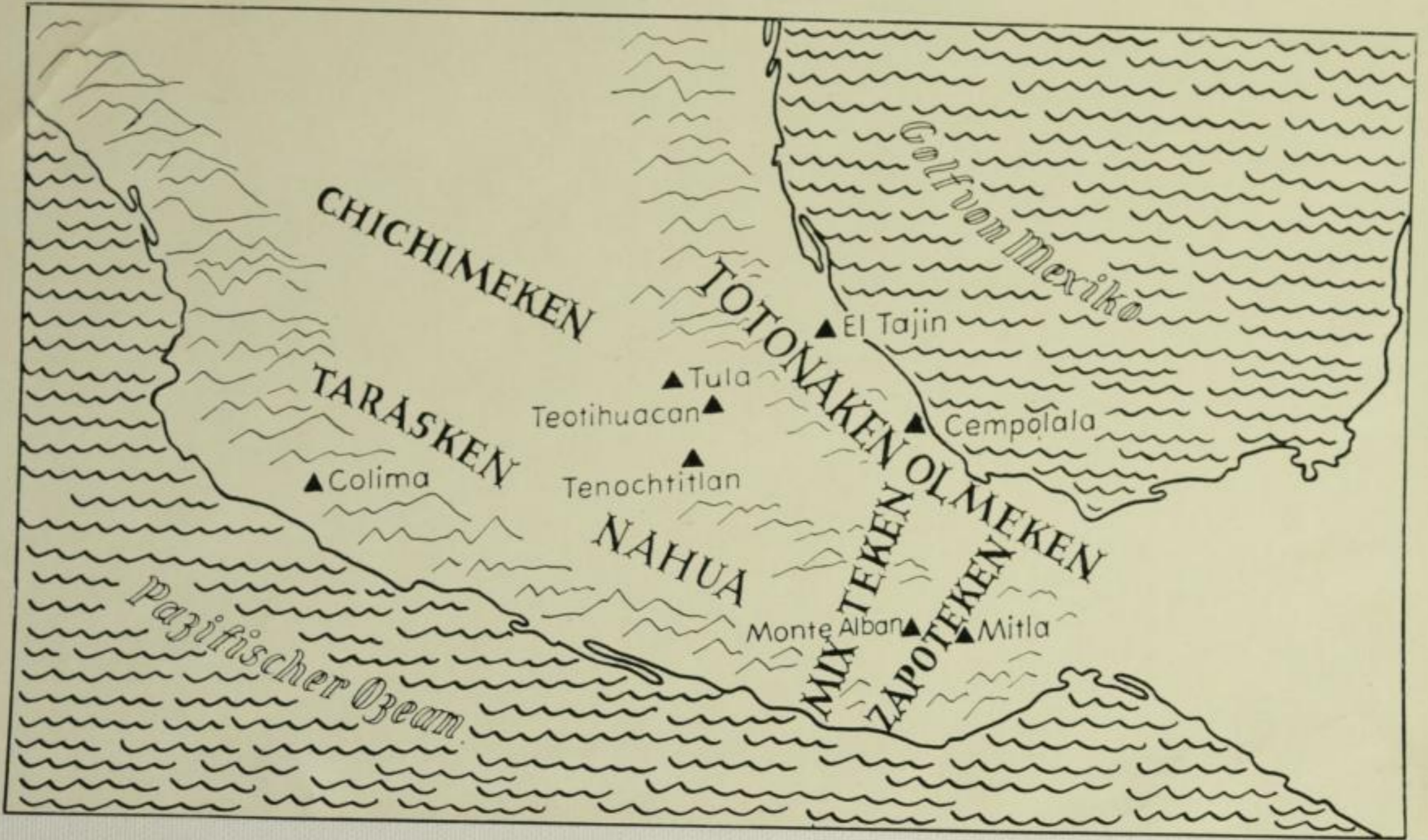
...t-mexiko



## СОДЕРЖАНИЕ

- 1 Каменная фигура ацтекской богини воды Чальчиуотлинка
  - 2 Каменное орудие для размалывания кукурузы
  - 3 Кусок из обсидиана, скребки и острие копья, изготовленные из него
  - 4 Черная каменная маска в стиле Теотихуакан-культуры
  - 5 Каменная фигура бога огня в стиле Теотихуакан-культуры
  - 6 Глиняная могильная урна Запотек
  - 7 Могильная урна Запотек, изображающая украшенного мужчину
  - 8/9 Могильная урна Запотек, изображающая ягуара
  - 10 Глиняная могильная урна Запотек
  - 11 Бог дождя Запотек „Кокне“
  - 12 Острие каменного топора и Т-образный медный нож Запотек
  - 13 Ожерелье из жемчужин, изготовленных из раковин, и две ладанки из камня
  - 14/15 Каменный пролет в стиле Тотонаков
  - 16 Пальма из белого камня
  - 17 Пальма, гротескно изображающая лицо человека
  - 18 Сидящий мужчина, глиняный сосуд из Колимы
  - 19 Изображение горбуна, из Колимы
  - 20/21 Глиняный красный сосуд с тремя человекообразными ножками, из Колимы
  - 22 Глиняный сосуд красного цвета
  - 23 Глиняный сосуд в форме собаки, и жаба из вулканической породы
  - 24 Йочипилли, бог весны и кукурузы Ацтеков
  - 25 Тлалок, бог дождя Ацтеков
  - 26 Сосуд для размалывания перца и раскрашенный глиняный сосуд с мексиканского плоскогорья
  - 27 Глиняная тарелка, сосуд для размалывания перца и черепок сосуда со времен Ацтеков
  - 28 Реалистическая фигура горбатой старухи
  - 29 Ацтекская богиня воды Чальчиуотлинка
  - 30 Каменная ящикообразная урна и острия копий из обсидиана
  - 31 Кость с рубцами и глиняная трещотка в форме змеиной головы
  - 32 Каменная маска, изображающая, по-видимому, бога весны Ацтеков Йппе Тотек
- На передней обложке: Маска из белого камня, по-видимому, в стиле Теотихуакан-культуры  
На задней обложке: Тлалок, бог дождя Ацтеков

← Замечания см. на обороте (внутри обложки)!



DIE SCHATZKAMMER · BAND 4

# Alt-Mexiko

Aus dem Museum für Völkerkunde Leipzig

32 Tafeln von Manfred Breiting

Mit einer Einführung und Erläuterungen

von Lothar Dräger

---

IM PRISMA-VERLAG

Sächsische  
Landesbibliothek

1 1 SEP 1986

Dresden

(59.2° 7.61)

Erschienen 1961 im Prisma-Verlag

Zenner und Gürchott, Leipzig

Lizenz Nummer 359-425/19/61

1.-5. Tausend

Alle Rechte durch den Verlag vorbehalten

Satz: Buchdruckerei Oswald Schmidt KG, Leipzig

Druck: VEB Graphische Werkstätten, Leipzig

Deutsche Fotothek  
Dresden

61/243

## EINFÜHRUNG

Immer wieder begegnet man der Ansicht, daß das alte Mexiko das „Land der Azteken“ gewesen sei. Tatsächlich gab es aber und gibt es noch heute in Mexiko über 50 Volksstämme, die oft schon sprachlich völlig verschieden voneinander sind. Die Azteken, die eine Nahuatl-Sprache sprechen, bewohnten zusammen mit ihren Verwandten, den Acolhua, Tepaneken, Chalca und anderen das Hochtal von Mexiko, wo heute die Hauptstadt des Landes liegt. Im Bergland des mexikanischen Westens hausen die Tarasken, im Süden die Zapoteken und Mixteken und an der Golfküste die Totonaken, um nur einige zu nennen, die alle mit den Azteken in keiner Weise verwandt sind. Diese Volksstämme haben ganz verschiedene Kulturen entwickelt, die zwar fast immer in Beziehungen zueinander standen, trotzdem aber alle ihre bestimmten Eigenarten aufwiesen.

Die aztekische Kultur war um 1520, als die Spanier das Land eroberten, noch keine zweihundert Jahre alt. Auf Grund von Ausgrabungsfunden, altindianischen Bilderschriftchroniken und mündlichen Überlieferungen, die in der Kolonialzeit von Spaniern und spanisch erzogenen Indianern aufgezeichnet wurden, ist es der Wissenschaft gelungen, die Geschichte Altmexikos zurück bis über die Zeitenwende hinaus aufzuhellen und eine ganze Reihe von voraztekischen Kulturen aufzufinden.

Wenn auch diese Kulturen, die zeitlich aufeinander folgten oder auch räumlich nebeneinander gleichzeitig existierten, oft große Unterschiede aufwiesen, so war ihnen allen doch eines gemeinsam: überall bildete der Feldbau, hauptsächlich der Anbau von Mais, die wirtschaftliche Grundlage. Neben Mais wurden noch Bohnen, Kürbisse, Tomaten und verschiedene Ölpflanzen sowie in den Tiefländern Maniok, Kakao, spanischer Pfeffer, Tabak und Baumwolle angebaut. Die Anbaumethoden waren teilweise noch recht primitiv. Mit Steinbeilen wurde im Wald oder Buschland eine Rodung – aztekisch „Milpa“ – angelegt, wie das bei den meisten Feldbauern in Amerika üblich war. Künstliche Bewässerung und Düngung des Bodens mit der Asche des verbrannten Gestrüpps waren bekannt. Wohl zu unterscheiden von diesen durch Rodung gewonnenen Feldern waren die „Chinampas“, das sind schwimmende Gärten, die man in Seen auf mit Schlamm bedeckten Holzflößen anlegte. Diese Methode war besonders im Hochtal von Mexiko, das früher von mehreren Seen bedeckt war, üblich, weil es dort nicht genug anbaufähigen Boden auf dem Festland gab. Charakteristisch für die Hochkulturen Altmexikos wie überhaupt für ganz Amerika ist, daß der Pflug völlig unbekannt

war; der Boden wurde einfach mit einem am unteren Ende verbreiterten Grabstock umgegraben, der auch zum Ausstechen der Saatlöcher diente. Der Mais, die Hauptnahrung der Indianer, wurde zusammen mit gebranntem Kalk gekocht, um die Hülsen aufzuweichen, und dann auf Mahlsteinen (Tafel 2) zerrieben. Die Frauen bereiteten daraus dünne Brotfladen, gefüllte Klöße und Suppen.

Neben dem Feldbau spielten in einigen Gegenden, so besonders im Hochtal von Mexiko sowie bei den Tarasken, noch der Fischfang und die Jagd auf Wasservogel eine bedeutende Rolle. Viehzucht war dagegen den Völkern Altmexikos im Gegensatz zu vielen Hochkulturen der Alten Welt völlig unbekannt; die einzigen Haustiere, die man zu Nahrungszwecken hielt, waren der Truthahn und der Hund. Als Rest der Sammelwirtschaft muß das Einsammeln verschiedener Kaktusfrüchte sowie die Gewinnung von Pulque – einem berauschenden Getränk aus dem Saft einer Agavenart – betrachtet werden.

Den Beginn des Feldbaues verlegt man heute in die Zeit um 2000 v. u. Z. Auf seiner Grundlage entwickelten sich verschiedene Kulturen, die man als „archaisch“ bezeichnet, obwohl sie schon Errungenschaften wie die Töpferei und wohl auch die Weberei aufzuweisen hatten. Die Tonfiguren aus der Zeit zeichnen sich oft durch einen überraschenden Realismus in der Gestaltung sowie durch großen Formenreichtum aus. Bis zur heutigen Zeit ist die Entstehung der archaischen Kulturen der Wissenschaft ein Rätsel geblieben, denn primitive Vorformen sind bisher noch nicht entdeckt worden. Natürlich waren es noch reine Steinzeitkulturen; die Pfeil- und Speerspitzen, Messer und Schaber stellte man hauptsächlich aus Obsidian – vulkanischem Glas – (Tafel 3) und Quarz her. Es muß überhaupt gesagt werden, daß in Mexiko bis zur Aztekenzeit, als die Gewinnung beziehungsweise Herstellung und Verarbeitung von Kupfer, Gold, Silber, Bronze und Tumbaga, einer Gold-Kupfer-Legierung, bereits wohlbekannt waren, Steingeräte noch eine wichtige Rolle spielten.

Der Anstoß zur Höherentwicklung der archaischen Kulturen ging von den sagenhaften Olmeken aus. Der Name Olmeken ist eine Sammelbezeichnung für mehrere Stämme an der südlichen Golfküste. Erzeugnisse der olmekischen Kultur sind aber weit über dieses Gebiet hinaus verbreitet, und man nimmt heute an, daß der Einfluß der Olmeken bei der Entstehung der „theokratischen Kulturen“ eine entscheidende Rolle gespielt hat. Etwa um 200 u. Z. entwickelten sich nämlich in Mexiko mehrere Kulturen, so die von Teotihuacan im zentralen Hochland, die der Zapoteken im heutigen Staat Oaxaca und etwas später die der Totonaken an der mittleren Golfküste. Inwieweit sich diese Kulturzentren mit politischen Einheiten decken, ist noch nicht völlig geklärt. Als sicher ist aber zu betrachten, daß in dieser Zeit die Herrschaft in den Händen von Priestern und Priesterfürsten lag, die sie gewissermaßen im Namen und im Auftrage der Götter oder eines Gottes ausübten. Deshalb bezeichnet man die Kulturen dieser Epoche, die etwa bis zum Ende des ersten Jahrtausends u. Z. reicht, als theokratische. Die Bauern mußten durch Abgaben den Unterhalt der Priester sichern und die gewaltigen Tempelanlagen errichten, während die Priester durch verwickelte Zere-



monien, bestehend aus Opfern, Räucherung und Gesängen, die Gunst der Götter herbeizuführen suchten. Besonders wichtig war in dieser Epoche der Regengott, von dessen Wohlwollen das Gedeihen und der Ertrag der Felder und damit das ganze Leben abhing.

Die Ruinenstätten, die den theokratischen Kulturen zuzuweisen sind, waren wohl kaum Städte in unserem Sinne, sondern vielmehr Kultzentren. Die Bevölkerung lebte in dieser Zeit wahrscheinlich über das Land verstreut, und nur zu gewissen Festen versammelte sie sich dort. Ständige Bewohner werden wohl nur die Priester und vielleicht noch einige Handwerker gewesen sein. Dies drückt sich in der ganzen Anlage der „Städte“ aus. Die wichtigsten Bauten waren Pyramiden, die die Tempel der Götter trugen. Es muß gesagt werden, daß die altmexikanischen Pyramiden, die für die Baukunst dieser und auch der späteren Kulturen typisch waren, sich grundlegend von den ägyptischen unterscheiden. Sie dienten nicht als Begräbnisstätten eines Fürsten, sondern als Unterbau für die Tempel. Wenn man bisweilen in mexikanischen Pyramiden auch Gräber von Priestern entdeckt hat, so sind diese doch erst nachträglich dort angelegt worden und haben nichts mit dem ursprünglichen Zweck zu tun. Außerdem waren diese Pyramiden im Gegensatz zu den ägyptischen stets stufenförmig angelegt. Neben den Tempelanlagen sind die Wohngebäude, die man in den Ruinenstätten ausgegraben hat, verhältnismäßig unbedeutend, wie das ja auch bei der geringen Zahl der ständigen Bewohner verständlich ist. Ebenso vermißt man Festungsanlagen, und die Funde von Waffen sind äußerst spärlich. Das spricht dafür, daß in dieser Zeit kriegerische Auseinandersetzungen höchst selten waren. Dagegen hat man in den Ruinenstätten häufig Gegenstände gefunden, die für fremde Kulturen typisch sind; es haben also offensichtlich rege Handelsbeziehungen bestanden. Sicherlich haben die Pilger, die bei Festen oft aus fernen Gegenden zu den Kultzentren strömten, viel zur Belebung des Handels beigetragen.

Die Teotihuacan-Kultur, die von 200 bis 1000 im Hochland von Mexiko blühte, ist typisch für die theokratischen Kulturen. Teotihuacan, nach der die Kultur benannt wurde, ist eine Ruinenstätte nordöstlich der heutigen Hauptstadt Mexico City. Den Namen Teotihuacan haben ihr erst später die Azteken gegeben, als sie schon längst in Trümmern lag. Der wirkliche Name der Stadt ist unbekannt wie auch bis jetzt noch das Volk, das der Träger dieser Kultur gewesen ist. Das Bild der Ruinenstätte wird bestimmt durch drei Pyramiden, von denen eine bei einer Grundfläche von  $220 \times 220$  Metern und einer Höhe von 63 Metern zu den bedeutendsten Pyramiden Altmexikos gehört. Daneben wurden eine Anzahl von Wohnkomplexen ausgegraben. Sie bestehen aus kleinen Räumen, die sich um Innenhöfe gruppieren. Charakteristisch für Teotihuacan sind farbenprächtige Wandgemälde, auf denen immer wieder der Regengott mit seinen Gehilfen und Priestern dargestellt ist. In den Gräbern unter den Fußböden der Häuser fanden sich als Beigaben unter anderem Tongefäße und Obsidiangeräte; Metallgegenstände waren noch unbekannt. Besonders eindrucksvoll unter den Funden sind die Masken aus Basalt, Jade und anderem hartem Stein (Tafel 4), die man wahrscheinlich bei Bestattungsfeiern den Toten vor das Gesicht gebunden hat. Teotihuacan muß im

8. Jahrhundert oder etwas später von seinen Bewohnern aufgegeben worden sein. Die Kultur bestand aber noch eine Zeitlang in einigen anderen Orten fort.

Im Gegensatz zu Teotihuacan ist die ethnische Zugehörigkeit der Erbauer der Anlagen auf dem Monte Alban und in Mitla wohlbekannt. Es handelt sich hier um die Zapoteken, die noch heute einer der bedeutendsten Stämme Mexikos sind. Der Monte Alban, im heutigen Staat Oaxaca gelegen, zeichnet sich durch gewaltige künstliche Plattformen mit monumentalen Treppen und versenkten Höfen, ferner durch eine Reihe von Pyramiden und einen Ballspielplatz aus. Während die ältesten Anlagen auf dem Monte Alban schon kurz nach der Zeitenwende errichtet wurden, sind die Bauten von Mitla reichlich tausend Jahre jünger. Kennzeichnend für Mitla sind mehrere Paläste, deren Wände oft mit eingemeißelten geometrischen Ornamenten verziert sind. Erwähnt werden müssen noch die unterirdischen, im Grundriß viereckigen und später kreuzförmigen Grabkammern in beiden Ruinenstätten, zu deren Ausstattung prächtige Figurengefäße gehörten (Tafel 6–11). Den Zapoteken war die Metallbearbeitung bekannt, denn in ihrem Gebiet sind zahlreiche Flachäxte und T-förmige Messer aus Kupfer gefunden worden (Tafel 12), die beim Handel als Wertmesser dienten. Die Zapoteken wurden von Königen regiert; daneben gab es aber noch einen Hohenpriester, der den Willen der Götter verkündete und dessen Anordnungen der König ausführen mußte. Die Zapoteken hatten also ebenfalls eine durchaus theokratische Regierungsform. Der Hohepriester, der „Uijatao“, lebte zurückgezogen in einem der erwähnten Paläste von Mitla. Er war unverheiratet; aber zu einem bestimmten Feste wurde ihm eine Häuptlingstochter zugeführt, mit der er seinen Nachfolger zeugte. Das Staatswesen und die Kultur der Zapoteken bestanden bis zur Ankunft der Spanier im 16. Jahrhundert; doch waren sie zu dieser Zeit durch die Mixteken bereits vom Monte Alban und aus Mitla verdrängt worden.

Eine dritte Kultur der theokratischen Epoche ist die der Totonaken an der mittleren Golfküste und im angrenzenden Gebirgsland. Die wichtigsten Tempelstädte dieses Volkes sind Cempoalla, das noch zur Zeit der Ankunft der Spanier bewohnt wurde, und Tajin. Der Tajin ist eigentlich eine Tempelpyramide, deren sieben Stufenabsätze durch insgesamt 364 Nischen geschmückt sind. Zugleich bezeichnet man aber mit diesem Namen die ganze Tempelstadt, die von 600 bis 1200 ein bedeutendes Kultzentrum war. Unter den Funden aus dem Totonaken-Land sind die „Steinjoche“ und die sogenannten „Palmas“ besonders bemerkenswert, deren Verwendungszweck bis heute noch nicht völlig klar ist. Die Jochbogen sind etwa 45 Zentimeter lange Steinplastiken in Hufeisenform, die an den Seiten mit Reliefs verziert sind (Tafel 14 und 15). Unter den Palmas versteht man prismatische Skulpturen, die an der Vorderkante plastisch und an den Seiten reliefartig gestaltet sind und die meistens groteske Menschengesichter, aber auch ganze Gestalten oder Tiere darstellen (Tafel 16 und 17).

Der ganze Westen Mexikos, so die Kulturen von Colima, Jalisco und Nayarit, haben die Entwicklung zu Theokratien nicht mitgemacht; sie sollen nur an dieser Stelle erwähnt werden, weil sie zeitlich neben den Spätphasen der theokratischen Kulturen

bestanden. Diese Kulturen sind gewissermaßen auf der „archaischen“ Entwicklungsstufe stehengeblieben, wie sich das unter anderem an den realistischen Figurengefäßen der Colima-Kultur (Tafel 18, 19 und 23) zeigt.

Mit der Entstehung des Reiches der Tolteken und der Gründung ihrer Hauptstadt Tula im Jahre 856 beginnt in Mexiko eine neue Epoche. Man bezeichnet sie als die „historische“ Periode, weil die Kenntnis der toltekischen und aller nachfolgenden Kulturen nicht mehr ausschließlich auf Ausgrabungsfunden basiert, sondern sich jetzt auch auf die erwähnten altindianischen Chroniken und Überlieferungen stützen kann, so daß dadurch oft schon eine genaue Zeitbestimmung der Ereignisse möglich ist. Zugleich stellt diese Epoche das Ende der theokratischen Kultur von Teotihuacan dar. An Stelle der alten Theokratien entwickeln sich jetzt aggressive Feudalstaaten. Die Eroberer, zuerst die Tolteken und später die sogenannten Chichimeken, waren ursprünglich primitive Jägerstämme im Norden Mexikos, die sich später als Herrschicht über die alte Bevölkerung lagerten und dann mit erstaunlicher Schnelligkeit die Fertigkeiten der Unterworfenen aneigneten. Im Jahre 1168 wurde die toltekische Hauptstadt Tula von den einfallenden Chichimeken zerstört, die dann ihrerseits mehrere Reiche bildeten. Auch die Azteken gehörten ursprünglich zu ihnen, denn mit dem Namen Chichimeken bezeichnet man alle ehemaligen Jägerstämme, die nach den Tolteken ins Land fielen, und die eine Nahuatl-Sprache sprechen. Die Geschichte der Azteken ist typisch für die Entwicklung eines primitiven Stammes zu den Trägern eines großen staatlichen Gebildes. Sie setzten sich im 12. oder 13. Jahrhundert im Hochtal von Mexiko fest, wurden später auf die Inseln im See von Tezcucó gedrängt und gründeten dort um 1370 die Stadt Tenochtitlan. Nach Zerstörung des Reiches der Tepaneken, die lange im Hochtal die Vorherrschaft ausgeübt hatten, wurde ein Bund aus den drei Städten Tenochtitlan, Tezcucó und Tlacopan gebildet. Dieser Bund war bis zur Ankunft der Spanier die Grundlage des ganzen Staatsgebildes, wenn auch die Azteken später immer mehr die Oberhand gewannen. Die gesellschaftliche Grundlage des Azteken-Stammes war im Prinzip noch die Gentilorganisation, denn der Stamm zerfiel in 20 Gruppen, die Calpolli, die noch stark blutsverwandtschaftlich gebunden waren, allmählich aber zu einer Art Handwerkerzünften wurden. Aus dieser Organisation lösten sich dann verdienstvolle Krieger heraus, die vom König mit Land aus den unterworfenen Gebieten belehnt wurden. Es bildete sich ein Erb- und Verdienstadel. Allmählich geriet der gesamte Mittelteil von Mexiko unter die Herrschaft der Azteken, aber die später eroberten Gebiete wurden nicht fest in das Staatsgebilde eingefügt, sondern mußten nur sehr hohen Tribut zahlen und wurden von Truppen besetzt gehalten.

Natürlich prägten sich die gesellschaftlichen Veränderungen seit der theokratischen Epoche auch in der Religion aus. An Stelle der alten Regengötter spielten jetzt kriegerische Sonnen- und Gestirngötter, zum Beispiel Huitzilopochtli, die Menschenopfer in großen Mengen forderten, die wichtigste Rolle. Die alten Götter wurden aber auch übernommen, und der aztekische Regengott Tlaloc (Tafel 25) erinnert in vielen Zügen stark an den Regengott der Teotihuacan-Zeit. Typisch für die Religion der Azteken ist

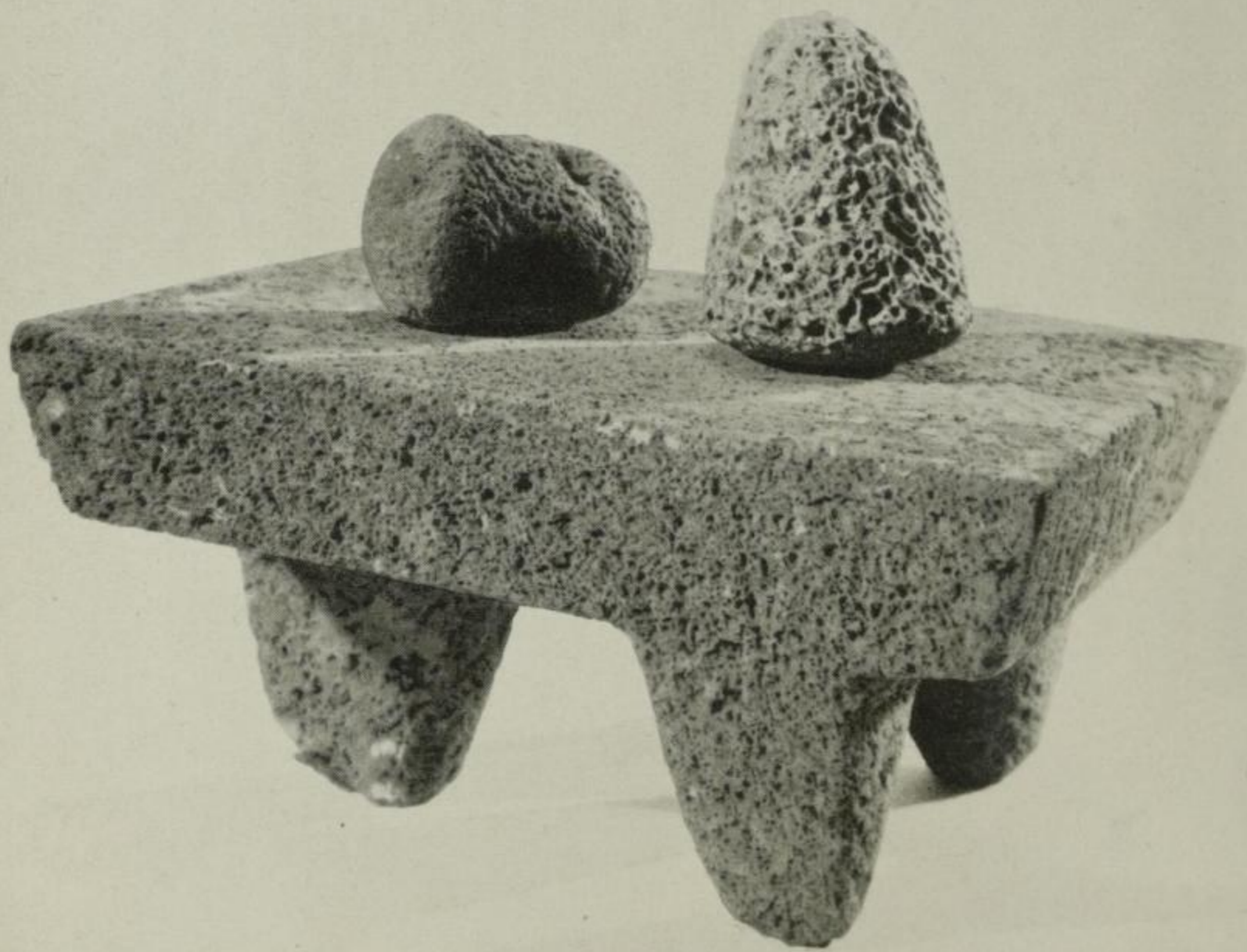
auch, daß man, ähnlich wie etwa im alten Rom, Götter der unterworfenen Völker in das Pantheon aufnahm. So wurden der Frühlingsgott Xipe Totec (Tafel 32) und der Gott des Mais und der Blumen Xochipilli (Tafel 24) ursprünglich hauptsächlich bei den Zapoteken und Mixteken verehrt.

Die verschiedenen Wissenszweige, deren Grundlagen schon in der theokratischen Zeit entstanden, wie Kalenderwesen, Gestirnbeobachtung und Bilderschrift, entwickelten sich jetzt weiter. Das Hauptverdienst daran tragen aber weniger die verschiedenen Nahua-Stämme als vielmehr die Mixteken.

Durch den Einfall der Spanier nach 1520 wurde der Entwicklung der altindianischen Hochkulturen in Mexiko ein Ende bereitet. Die Indianer bilden aber noch gegenwärtig neben den Mischlingen einen äußerst wichtigen Teil der Bevölkerung. Die Lebensweise des indianischen Bauern hat sich oft bis in die Gegenwart nicht viel geändert. In neuerer Zeit aber gewinnen die Indianer in Mexiko wieder an Bedeutung; bildende Kunst und Dichtung greifen in steigendem Maße auf ihr altes Kulturgut zurück.



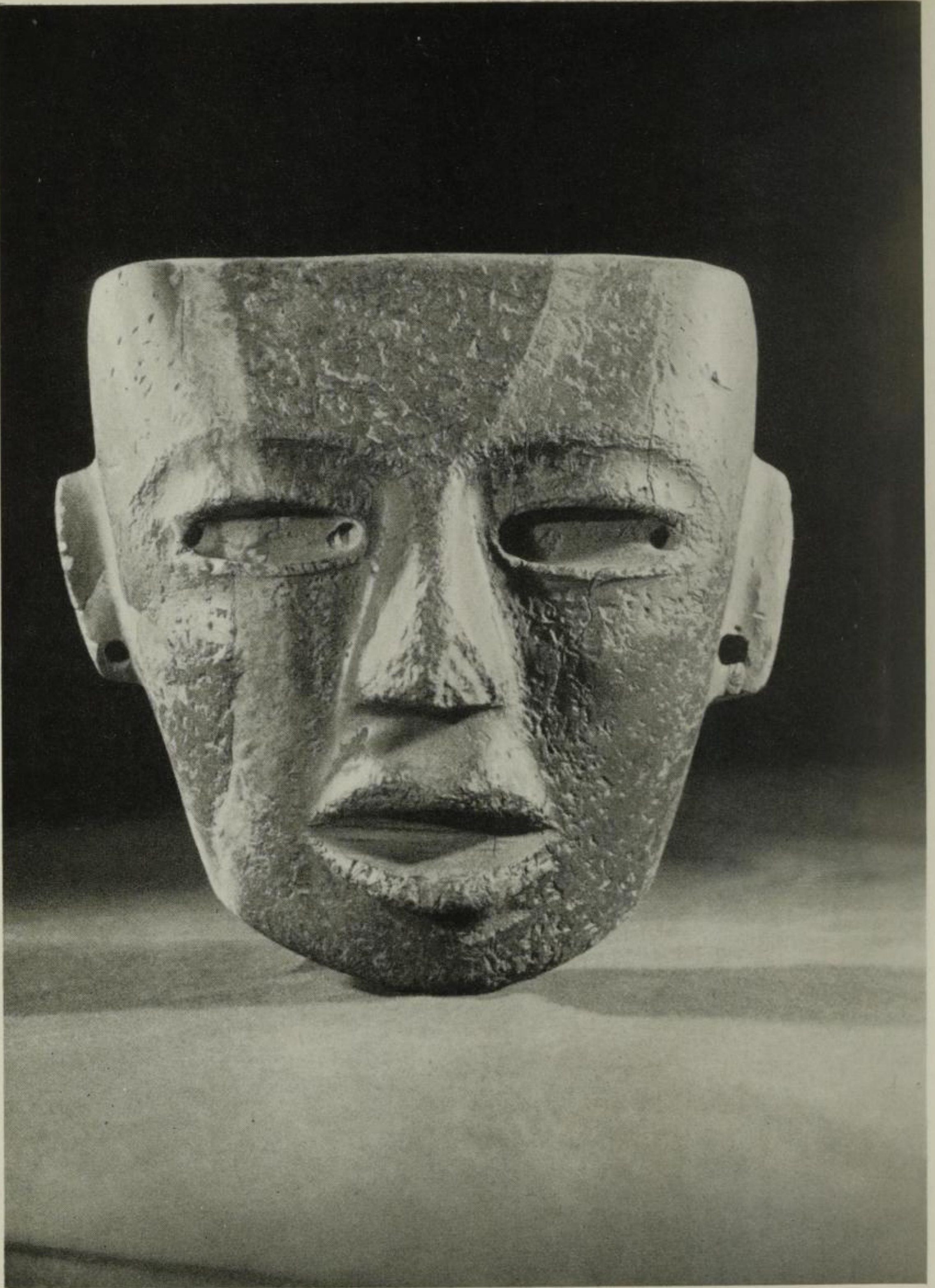
1 Steinfigur der aztekischen Wassergöttin Chalchiuhtlicue



2 Reibstein zum Maismahlen



3 Obsidian-Block und daraus verfertigte Schaber und Speerspitze



4 Steinmaske der Teotihuacan-Kultur





5 Steinfigur des Feuergottes aus der Teotihuacan-Zeit



6 Zapotekisches Figurengefäß aus Ton



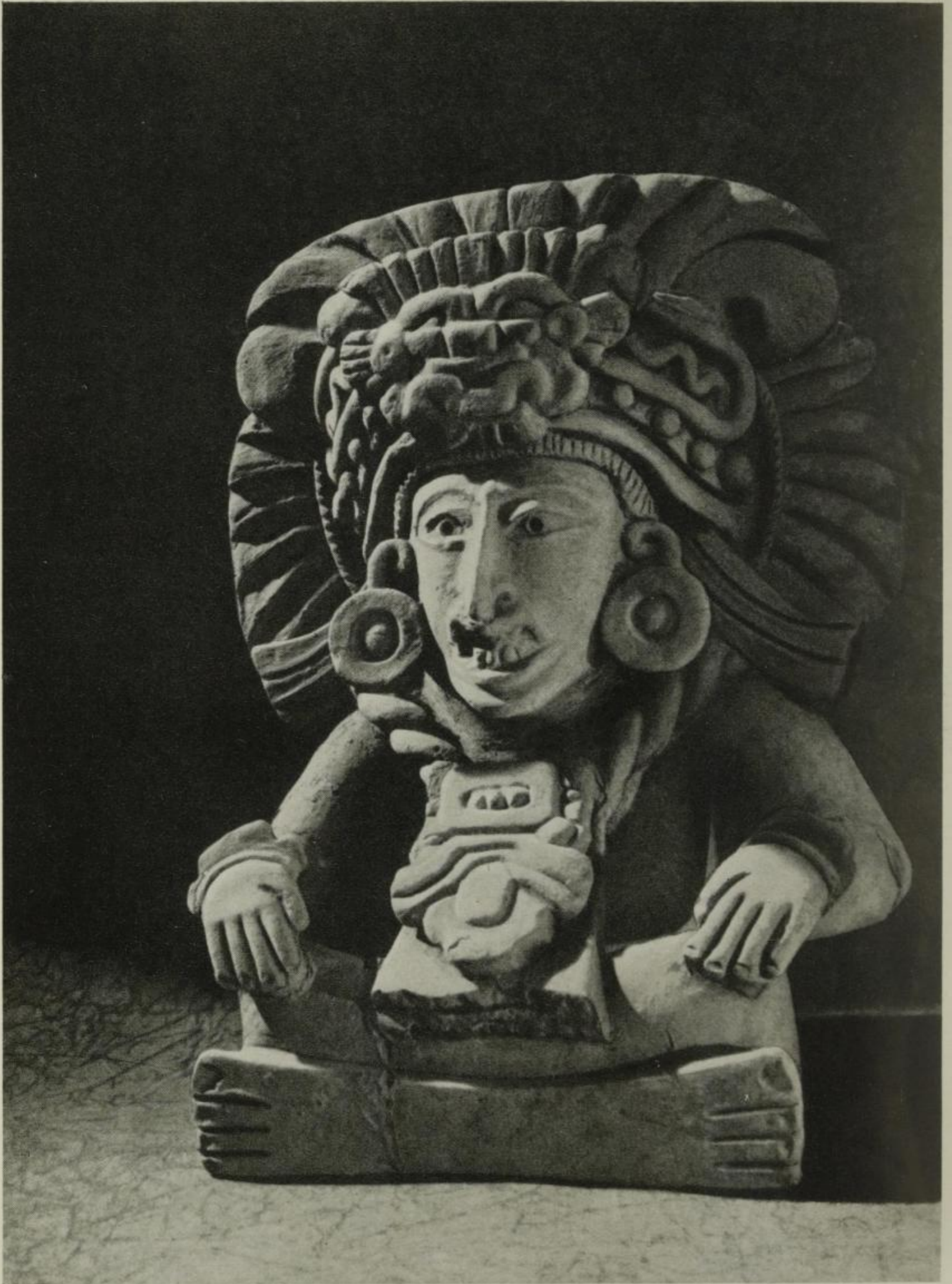
7 Zapotekisches Figurengefäß eines geschmückten Mannes



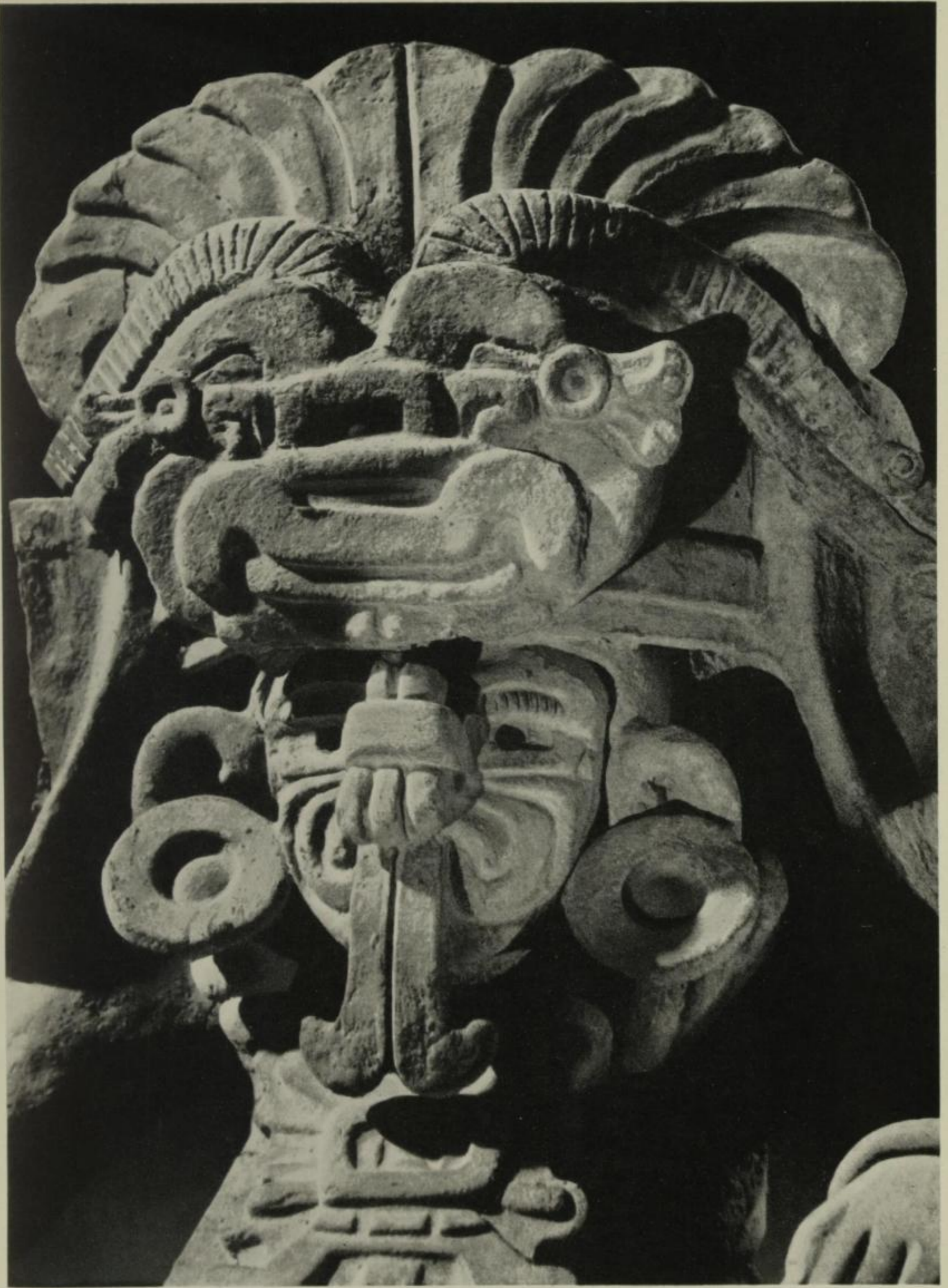
8 Zapotekisches Figurengefäß, das einen Jaguar darstellt



9 Kopf des nebenstehenden Gefäßes



10 Tönernes Figurengefäß der Zapoteken

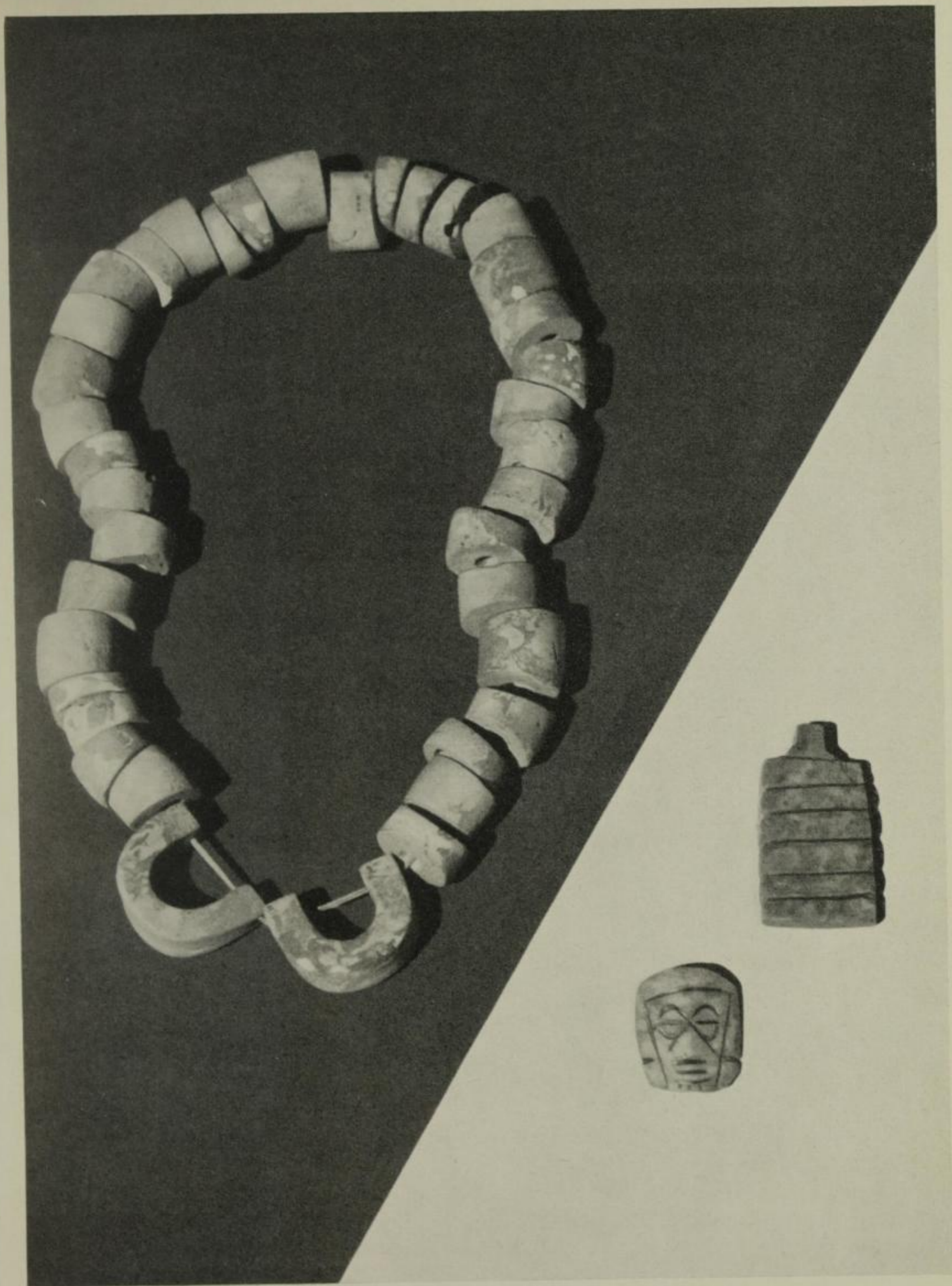


11 Der zapotekische Regengott Cocijó



12 Steinbeilklinge und T-förmige Kupfermesser der Zapoteken





13 Halskette aus Muschelperlen und zwei Anhänger aus Stein

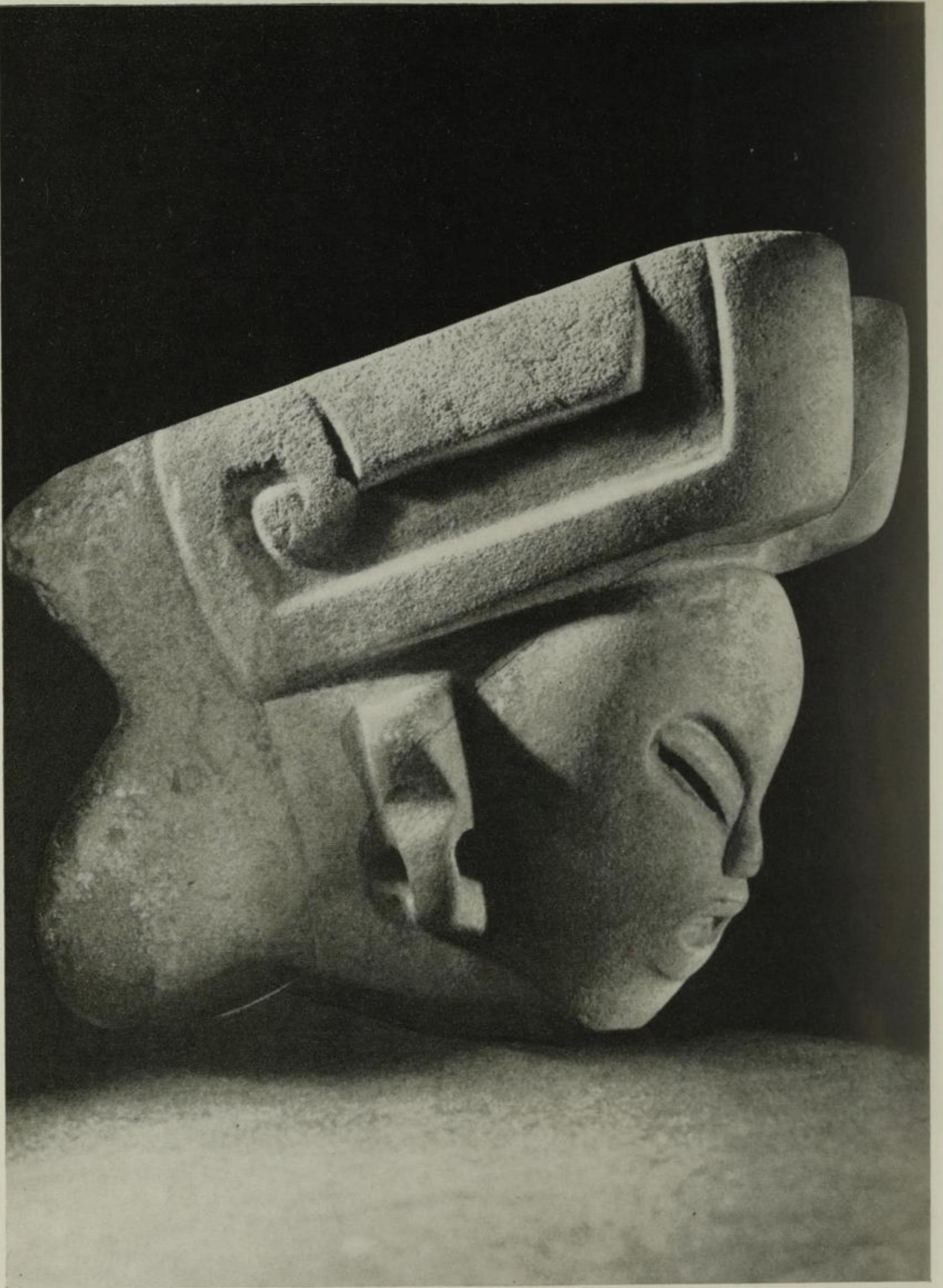


14 Steinjoch aus der Totonaken-Kultur

SLUB  
Dresden  
Dresdener



15 Kopfbild des nebenstehenden Steinjoches



16 Palma aus weißlichem Stein



17 Ein groteskes Menschengesicht darstellende Palma



18 Tongefäß eines sitzenden Mannes, aus Colima

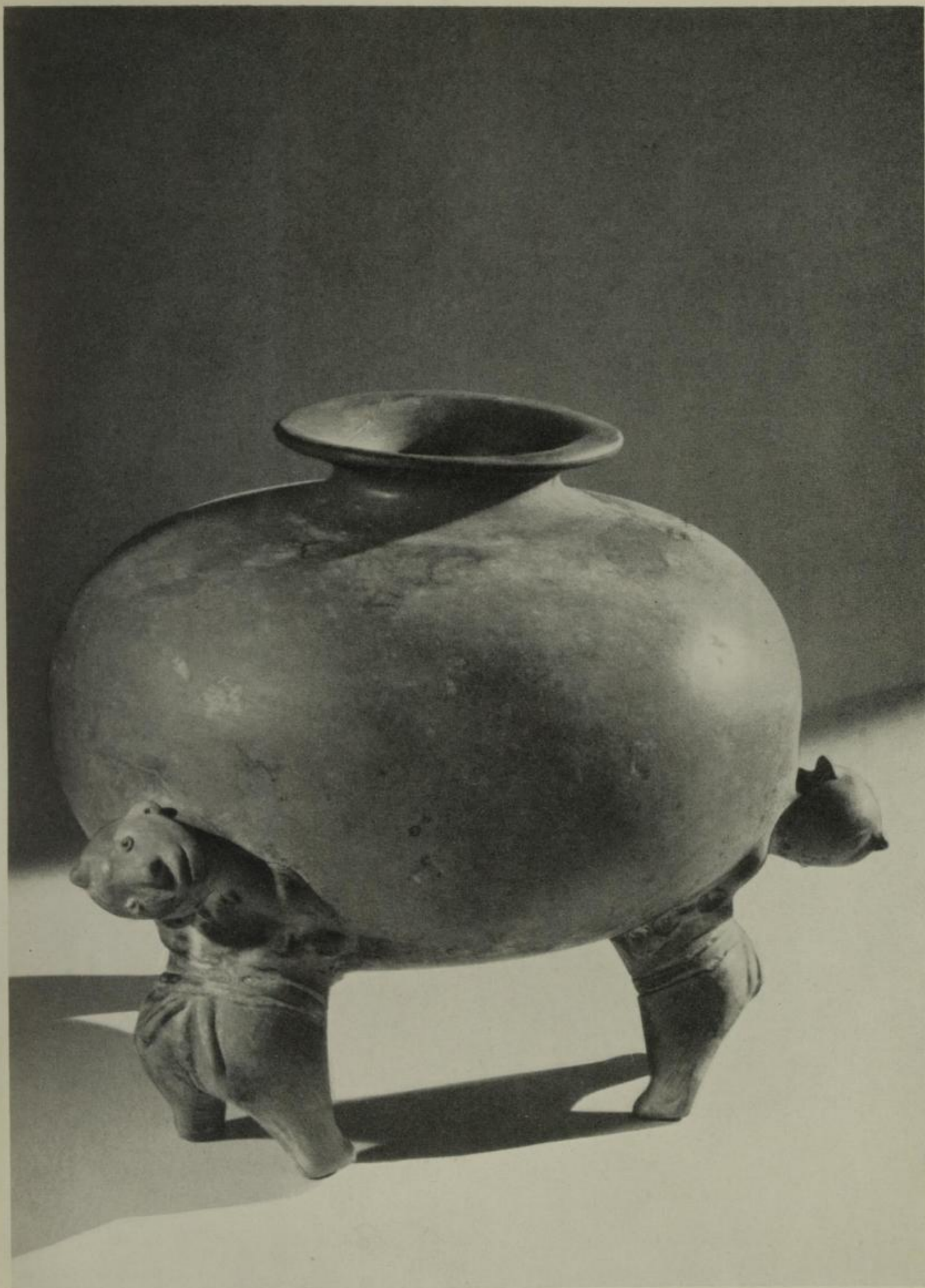


19 Darstellung eines buckligen Zwerges, Colima



20 Ein Fuß des nebenstehenden Gefäßes





21 Tongefäß mit drei Füßen in Menschengestalt, Colima



22 Rot bemaltes Tongefäß



23 Tongefäß in Gestalt eines Hundes und Kröte aus vulkanischem Gestein



24 Der aztekische Frühlings- und Maisgott Xochipilli



25 Tlaloc, der aztekische Regengott



26 Eine Pfefferreibschale und ein bemaltes Tongefäß aus dem Hochland von Mexiko



27 Tonteller, Pfefferreibschale und Gefäßscherbe aus der Aztekenzeit

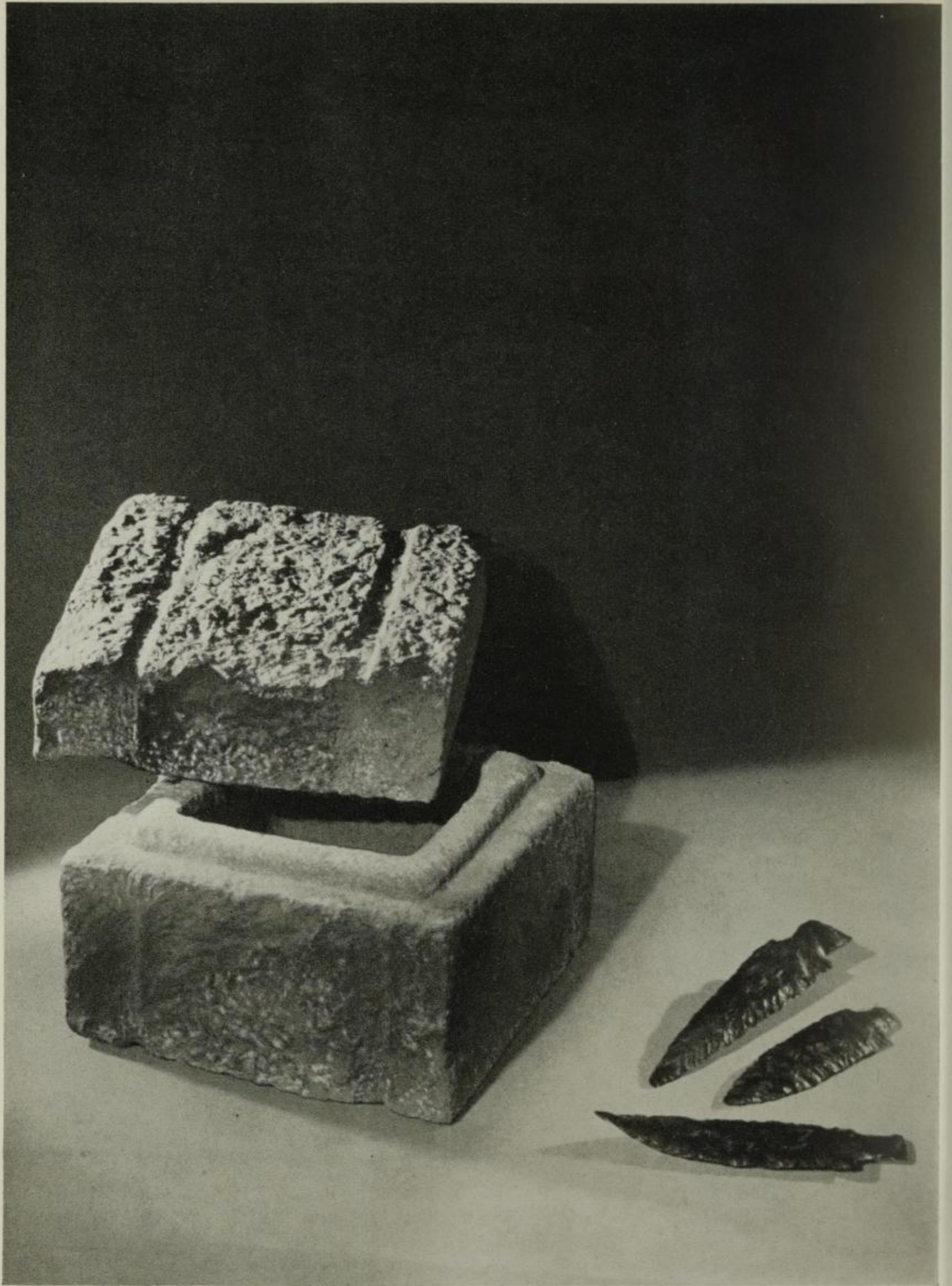


28 Steinfigur einer buckligen alten Frau

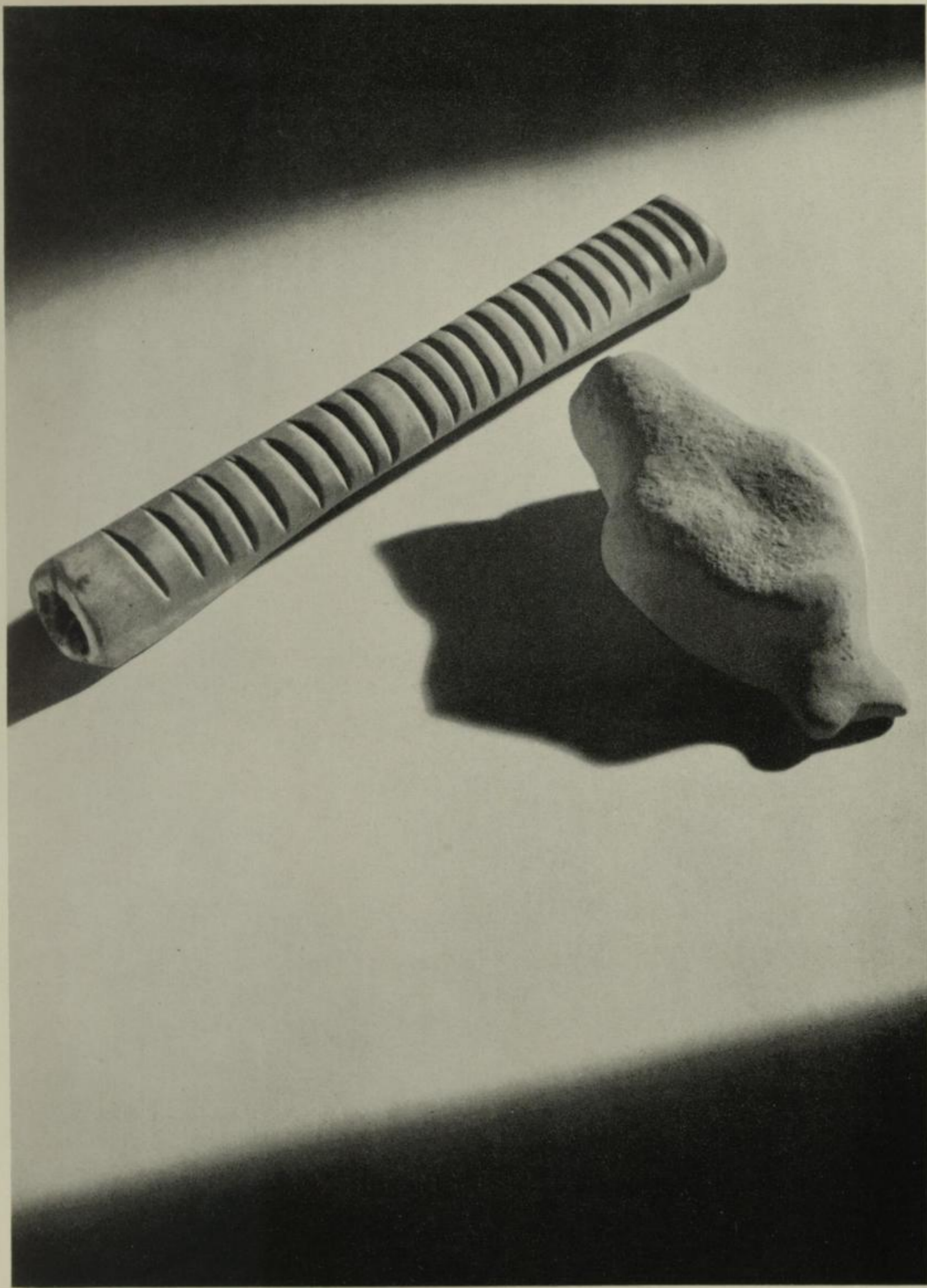




29 Die aztekische Wassergöttin Chalchiuhtlicue



30 Steinerne Kistenurne und Speerspitzen aus Obsidian



31 Schrapknochen und tönerner Rassel in Form eines Schlangenkopfes



32 Steinmaske, wahrscheinlich den aztekischen Frühlingsgott Xipe Totec darstellend

## ERLÄUTERUNGEN ZU DEN TAFELN

Die Aufnahmen wurden nach Objekten aus dem Besitz des Museums für Völkerkunde Leipzig angefertigt.

Abkürzungen: L. = Länge, Br. = Breite, H. = Höhe, Dm. = Durchmesser.

Umschlag Vorderseite: Maske aus alabasterartigem Stein, die als Anhänger getragen wurde. H. 10 cm. Wahrscheinlich Teotihuacan-Kultur.

Umschlag Rückseite: Siehe Tafel 25!

### Tafel 1

Steinfigur der aztekischen Wassergöttin Chalchiuhtlicue, „Die mit dem Edelsteinrock“. Ihr Abzeichen ist eine Stirnbinde, die aus mehreren Riemen besteht und mit Perlen besetzt ist. H. 28 cm. Azteken.

### Tafel 2

Reibstein zum Zermahlen von Mais. L. 22 cm, Br. 17,5 cm, größte H. 11,5 cm. Hochland von Mexiko.

### Tafel 3

Obsidian-Block und daraus verfertigte Schaber, sowie eine Speerspitze mit feiner Retusche. L. des Blockes 24 cm.

### Tafel 4

Maske aus schwarzem, weißgebändertem Stein. Sie wurde wahrscheinlich bei Begräbnisfeierlichkeiten den Toten vor das Gesicht gebunden. H. 17 cm, Br. 18 cm. Teotihuacan-Kultur.

### Tafel 5

Steinfigur des Feuergottes. Die Schale auf dem Kopfe diente wahrscheinlich als Feuerbecken. H. 32 cm. Wohl Teotihuacan-Kultur.

### Tafel 6

Figurengefäß aus Ton. H. 30 cm. Zapoteken, Sta. Anna del Valle, Oaxaca.

Tafel 7

Figurengefäß aus Ton. Ein Mann mit Tierkopf und prächtiger Federkrone als Kopfputz. H. 44 cm, Zapoteken, San Martin Neisila, Oaxaca.

Tafel 8/9

Figurengefäß aus Ton. Ein Jaguar. H. 35 cm. Zapoteken, San Juan Igolaba.

Tafel 10

Figurengefäß aus Ton. H. 28 cm. Zapoteken, Sta. Catarina mixtepexi, Oaxaca.

Tafel 11

Figurengefäß aus Ton. Der Regengott Cocijo. H. 33 cm. Zapoteken, Cienya de Cimatlan, Oaxaca.

Tafel 12

Steinbeilklinge, L. 9,5 cm, und T-förmige Kupfermesser, Br. 16,3 cm, L. 12,3 cm, die beim Handel als Wertmesser dienten. Zapoteken, Monte Alban.

Tafel 13

Rechts oben Anhänger einer Halskette, Zapoteken.

Rechts unten Anhänger mit einem Menschengesicht. Mixteken.

Links Halskette aus dicken Muschelperlen. Totonaken.

Tafel 14

Jochbogen aus weißlichem Stein. Zwischen beiden Schenkeln wurden oft Totenschädel und Gebeine niedergelegt. Anscheinend sollten die Steinjoche den Toten bannen, ihn hindern, den lebenden Menschen Schaden zuzufügen. Nach einer anderen Theorie sollen sie bei Zeremonien und Ballspielen um die Hüfte getragen worden sein. L. 45 cm, Br. 35 cm. Wohl Totonaken.

Tafel 15/16

Palma, aus weißlichem Stein. Früher betrachtete man die Palmas als Votiväxte; wahrscheinlich wurden sie aber in Mauern eingelassen. L. 22 cm, H. 15,5 cm. Wohl Totonaken.

Tafel 17

Palma, ein groteskes Menschengesicht darstellend. H. 33 cm, L. 19,5 cm. Totonaken.

Tafel 18

Tongefäß in Gestalt eines sitzenden Mannes, braun bemalt. H. 33,5 cm. Angeblich Tarasken, wohl aber Colima.

Tafel 19

Tongefäß in Gestalt eines buckligen Zwerges, schwarzbraun bemalt. H. 28 cm. Wohl Colima.

Tafel 20/21

Großes Tongefäß mit drei Füßen in Menschengestalt, rot bemalt. Dm. 27,5 cm, H. 24,5 cm. Wohl Colima.

Tafel 22

Tongefäß mit roter Bemalung. Dm. 30 cm, H. 17 cm. Wohl Colima.

Tafel 23

Rechts Tongefäß in Gestalt eines Hundes. L. 22 cm. Wohl Colima.

Links Kröte aus vulkanischem Gestein. L. 13 cm, Br. 9,5 cm. Hochland von Mexiko.

Tafel 24

Steinfigur des Frühlings- und Maisgottes Xochipilli, „Blumenprinz“. Sein Zeichen ist ein Kopfputz mit hohem Federstutz. Unter dem Namen Macuilxochitl, „Fünf Blume“, wurde er als Gott der Blumen, Tänze und Gesänge verehrt. H. 62 cm. Azteken.

Tafel 25

Steinfigur des Regengottes Tlaloc. Die Zacken der Kopfbedeckung sind Wolkensymbole. Das Gesicht der Figur war ursprünglich schwarz bemalt, zum Zeichen, daß sich der Gott oft hinter dunklen Regenwolken verbirgt. H. 45 cm. Azteken.

Tafel 26

Links Tonschale zum Zerreiben von Pfeffer. Dm. 15 cm. H. 8 cm.

Rechts Tongefäß mit roten Ornamenten auf gelbem Grund. Dm. 26 cm, H. 15 cm. Huexotzingo, Aztekenzeit.

Tafel 27

Rechts Pfefferreibe. Dm. 18 cm, H. 9 cm. Tehuacan.

Links Tonteller, auf orangefarbenem Grunde mit schwarzen und rotbraunen Ornamenten bemalt. Dm. 22 cm. Cholula, Aztekenzeit. Davor Tonscherbe, am Rande rotgelb bemalt mit schwarzen Ornamenten. H. 6,3 cm. Tepeaca, Aztekenzeit.

Tafel 28

Realistisch gestaltete Steinfigur einer buckligen alten Frau. Bucklige, Zwerge, Albinos usw. wurden oft an Fürstenhöfen als eine Art Hofnarren gehalten. H. 36 cm. Wohl Azteken.

Tafel 29

Wassergöttin Chalchiuhtlicue. H. 28,5 cm. Azteken.

Tafel 30

Links Deckelkiste aus rötlichem Stein. In solchen Steinkisten wurde die Asche verstorbener Fürsten aufbewahrt, sowie ein grüner Edelstein, der das Herz darstellte. L. 24 cm, Br. 24 cm, H. 19 cm. Wohl Azteken.

Rechts Speerspitzen aus Obsidian.

Tafel 31

Links Schrapknochen, bei Totenfeiern der Fürsten und angesehenen Krieger benutzt. Über die Rillen wurde mit einer Muschelschale oder einem Hirschknöchel gestrichen und dadurch ein schrapendes Geräusch erzeugt. L. 20 cm. Huexotzingo, Aztekenzeit.  
Rechts Rassel aus Ton in Form eines Schlangenkopfes. L. 11 cm. Sanchoanchi, Puebla, Mixteken.

Tafel 32

Maske aus schwarzem Stein. Der Dargestellte ist wahrscheinlich der Frühlingsgott Xipe Totec, „Unser Herr, der Geschundene“, mit der übergezogenen Haut eines Geopferten. H. 8 cm, Br. 10 cm. Wohl Azteken.





4.80 c  
07 f





X

Hinweise

Signatur	59. 8° 7261	Stck.	20
----------	-------------	-------	----

RS

Bub <sup>1</sup>

AK

10.3.00

20

Titelaufn.

AKB

FK

L 1711

- Kunstg. Latinalm.

Bio K

Bild K

SWK

Sonderstandort

Signum

Ausleihe-  
vermerk

Fotothek

59. 8° 7261

~~Z 8° A41 Bd 4~~

~~Dr. May~~

*prisma*

SLUB DRESDEN



3 0403160

